

# Royal zeigt Skandal- film The Message

Das Royal Scandal Cinema zeigt den Film «The Message» im Rahmen der «Woche der Religionen». Reinhard Schulze hält ein Einstiegsreferat.

Diplomatische Störmanöver, Bombendrohungen und Geiselnahmen: Moustapha Akkads Film über das Leben Muhammads und die frühe Phase des Islams sorgte in den 1970er-Jahren für Furore. Vierzig Jahre später gilt «The Message» insbesondere in der muslimischen Welt als Filmklassiker. Reinhard Schulze, Professor für Islamwissenschaft an der Universität Bern, erläutert die vielschichtigen Rezeptionen von «The Message» in seinem Einstiegsreferat.

Moustapha Akkads «The Message» ist in vielerlei Hinsicht ein monumentales Werk. Akkad nahm sich vor, das Leben des Propheten Muhammad auf die Leinwand zu bringen, ohne jedoch gegen das muslimische Bilderverbot zu verstossen. Um unterschiedlichen Zielpublika gerecht zu werden, produzierte er die Aufnahmen parallel mit zwei unterschiedlichen Ensembles, einmal in englischer und einmal in arabischer Sprache. So entstanden de facto zwei unterschiedliche Filme mit unterschiedlicher Besetzung. Die englische Fassung (alternativ auch unter dem Titel «Mohammad, Messenger of God» angekündigt) dauert 178 Minuten. Die arabische Version («ar-

Risāla») entfaltet sich über eine Spielzeit von 207 Minuten.

Monumental waren auch die Auswirkungen des Skandalisierungsprozesses um «The Message». Akkad suchte für sein Drehbuch die Unterstützung und den Rat muslimischer Religionsgelehrter. Ein respektvoller Umgang mit der islamischen Frühgeschichte und eine würdige Darstellung des Propheten Muhammad waren sein erklärtes Ziel. Die einflussreiche Al-Azhar Universität in Kairo unterstützte sein Projekt explizit. Auf der anderen Seite kritisierte die politisch einflussreiche Muslim World League in Mekka den Dreh und verursachte damit, dass bereits zugesagte Fördergelder - etwa durch den Emir von Kuwait - zurückgezogen wurden. Generell wurde die Förderung des Films zu einem Politikum unter arabischen Staatsoberhäuptern. Der marokkanische König Hassan II. sicherte Akkad zunächst seine volle Unterstützung zu. Als das Königshaus von Saudi-Arabien Druck ausübte, mussten die Dreharbeiten in Marokko wieder abgebrochen werden. Muammar al-Gaddafi wiederum liess sich von der saudischen Kulturpolitik wenig beirren, gestattete die Fortsetzung der Dreharbeiten in Libyen und übernahm einen Grossteil der Produktionskosten.

Der Film wird im Rahmen der schweizweiten «Woche der Religionen» gezeigt.

RS

**Freitag, 4. November, 19 Uhr**  
**Royal, Baden**